

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Verlagsgesellschaft
Klopsch & Reichardt
Dresden, Brühl 13
Telephon 21,000

Verlagsgesellschaft
Klopsch & Reichardt
Dresden, Brühl 13
Telephon 21,000

Dr. Emil Bierer. Dresden, Sonnabend, 13. September 1878. Nr. 256. Achtehnter Jahrgang.

Politisches.

Selten ist soviel von den Zeitungen aller Länder gewirbelt worden, als jetzt. Abichtlich werden eine Menge Gerüchte verbreitet, die sich am nächsten Tage als falsch erweisen. So meldeten bis gestern die italienischen Journale, daß die Minister ihren König Victor Emanuel bis zur Landesgrenze begleiten und ihn dann allein nach Wien und Berlin reisen lassen würden. Heute erhält diese Lesart durch Wolffs Telegraphen-Bureau eine Zurückweisung in bester Form, denn es wird versichert, das Gefolge des italienischen Königs bei seiner Reise bestehe aus dem Ministerpräsidenten Minghetti, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Visconti-Venosta, dem Oberstallmeister Castellano, dem Generaladjutanten des Königs Bertolo-Biale, den Flügeladjutanten deza Lombardini, Copone, Mebici, della Penna, dem ersten Ordonnanzoffizier Oberst Nasi, dem Leibarzt Adam, dem Chef des königl. Cabinets Commandantore Agremo, dem Cabinetssecretär Silovich und dem Grafen Po von den königlichen Kammern. Diese dicke Wolke von Ministern und hohen Militärs erhebt den Beschäftigten des italienischen Königs bei den Kaiserin Oesterreichs und Deutschlands zum Range eines ausschließlich politischen Ereignisses. Selbstverständlich verbreitet ein ziemlich obscures, nur wenig Lesern zu Gesicht kommendes Blatt, das „Preussische Volksblatt“, die Anschauung: es sei zweifelhaft, ob Bismarck zu der Gastverstellung der Italiener in Berlin aus Paris herüberkommen werde, an den Abschluß eines Bündnisses mit Italien sei nicht zu denken. Wir würden dieses Blattes nicht erwähnen, wenn dasselbe nicht als ein Organ gälte, in welchem Bismarck mitunter einen seiner Blitze leuchten ließe. Wird doch sogar telegraphisch der Inhalt dieses Artikels nach Wien gemeldet.

Eine zweite Widerlegung erfährt die vor Kurzem noch einstimmig verbreitete Meldung, daß der deutsche Botschafter in Frankreich, Graf Harry Arnim, nicht wieder auf seinen Posten in Paris zurückkehren solle. Jetzt wird ebenso einstimmig versichert, Graf Arnim werde binnen Kurzem sein Amt in Paris wieder antreten. Wer sich nun noch den Anschein des Eingeweihten zu geben weiß, versichert, daß Bismarck und Arnim während der militärischen Festlichkeiten Anfang September in Berlin sich versöhnt und ihren Frieden gemacht haben.

Eine dritte Gattung von Lügen betrifft den augenblicklichen Stand der Restaurationspläne der Monarchisten in Frankreich. Gestern noch versicherten es alle Sperrlinge vom Dache, es sei Nichts mit der Wiedererhebung der Bourbonen, die Verlängerung der Gewalt Mac Mahons sei die einzige Rettung — heute warnt man ebenso einmütig davor, diesen Gerüchten voreilig Glauben zu schenken. Die „Union“ z. B. erklärt, daß das Provisorium mit dem Marschall Mac Mahon an der Spitze ebenso schlimm sei wie dasjenige unter dem Herrn Thiers, denn wie dieses würde es nur den Uebergang zu Gambetta oder Anderen bilden. Das legitimistische Blatt giebt der Meinung Ausdruck, wonach der neue Plan des Cabinets ein orleanistisches Mandat sein soll, welches bezweckt, den Grafen Chambord und die äußerste Rechte zu Jugendsünden zu veranlassen. Ganz mit Recht empfiehlt die „Nat.-Z.“ auf alle Fälle, den Nachrichten über die Fusion und Restauration, welche aus Frankreich kommen, mögen sie nun günstig oder ungünstig lauten, die größte Vorsicht zu widmen. Das Geheimnis und die Täuschung der Menge ist so sehr ein zum Gelingen der Restaurationspläne notwendiges Element, daß sicher eine große Zahl falscher Nachrichten zu keinem andern Zwecke verbreitet werden als dem, das öffentliche Urtheil zu verwirren und irre zu leiten.

Die Bestechlichkeit der österreichischen Beamten ist weltbekannt. In allen Klassen des Beamtenstandes, des bürgerlichen wie militärischen, giebt es eine Anzahl Individuen, die ein artiges Stück Geld nebenbei verdienen, indem sie die Zuträger wichtiger Nachrichten aus dem Dienste an Dritte sind. So erhalten die preussischen und russischen Gesandtschaften in Wien fast täglich Rapporte über alle Vorgänge im auswärtigen Amt in Wien, wenigstens über die Befuche und die einlaufenden Depeschen.

Ebenso sind die Kriegsministerien in Berlin und Petersburg vortrefflich über alle militärischen Neuerungen in der österreichischen Armee unterrichtet. Ferner besitzt die feudal-ultramontane Partei unter den Beamten des Verfassungsministeriums zahlreiche Anhänger, welche die Minister überwachen und ihnen nach Kräften entgegenarbeiten, sei es aus Haß gegen den Constitutionalismus, sei es, um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, wobei es dann wohl vorzukommt, daß die edlen Seelen beide Zwecke miteinander verbinden. Bei den „Spionen“ im Handelsministerium kann von solchen doppelten Motiven nicht die Rede sein, für sie handelt es sich nur darum, den Gläubigern der Börse eine Steuer aufzulegen. Mehrere Wiener Gründer haben nämlich im Handelsministerium einen förmlichen Dienst arrangirt. Daraus erklärt es sich denn auch, daß sich der Einleitung der Untersuchung in dem Lemberg-Cernowitzer Eisenbahncandal so große Schwierigkeiten entgegenstellten. Der Handelsminister Vanhans sah sich auf Schritt und Tritt von Creaturen umgeben, die Ofenheim und Giska mehr gehorchten, als ihm. Die compromittirten Actenstücke verschwanden und nur mit Mühe entdeckte man einen Theil derselben später in einem Kellergewölbe. Wie wenig sicher sich Vanhans unter seinen Beamten fühlt, erhellt aus einer Aeußerung, die er vor einigen Monaten machte, als ihm ein Freund Mangel an Energie vorwarf. „Energie“, sagte der Handelsminister, „müht mich nichts. So lange mein Beamtenspersonal nicht gründlich purifizirt ist, bedarf ich vor Allem der Vorsicht. Ich traue Niemanden. Ich bin so weit gekommen, daß ich jedes Schreiben, das mir zugeht und dessen Inhalt nicht für Jedermann bestimmt ist, sofort verschleie, und zwar erst verschleie, wenn sonst Kann ich sicher darauf rechnen, daß zwei, drei Stunden später gerade Derjenige, der von dem Schreiben nichts wissen soll, davon Kunde erhält. Ist es mir doch während der ersten Zeit meiner Amtsführung weise als einmal vorgekommen, daß Concessionen, die bei mir

eingereicht waren, sofort denen mitgetheilt wurden, welche in dem Unternehmen, dessen Concession erbeten wurde, eine unangenehme Concurrenz erblickten.“ Das Kleinste aber in diesen Bestechungs-Geschichten ist, daß die Wiener Polizei glaubt, auch die internationalen Socialdemokraten bestächen einzelne Beamte, um die Maßregeln zu erkundschaffen, die gegen die Umsturzpartei ergriffen werden. Curios ist es jedenfalls, daß mehrere geheime Polizei-Erlasse in Bezug auf die Socialdemokratie sofort in den Spalten von deren Blättern veröffentlicht wurden.

Ueber die Quellen, aus denen Don Carlos, der legitimistische Kronprinz von Spanien, die bedeutenden Summen bezieht, die für die Bewaffnung und Erhaltung seiner Armee notwendig sind, war man bisher noch immer im Unklaren. Man begnügte sich mit der Angabe, daß französische Legitimisten und englische Katholiken die Kriegskasse Don Carlos' füllen. Es sollen nun allerdings von dieser Seite bedeutende Geldzuflüsse nach den Pyrenäen geleitet worden sein; einen beträchtlicheren Theil spenden aber, wie versichert wird, einige reichbegüterte Prinzen, die in naher Blutsverwandtschaft zu dem Prinzen stehen und ein sehr nahe liegendes persönliches Interesse an einer allgemeinen europäischen Restauration, an einer Wiedererhebung entthronter Fürsten haben. Von dieser Seite soll auch wiederholt und eindringlich die Anerkennung der Carlisten als kriegsführende Macht urgirt worden sein. In militärischen Kreisen berechnet man die Summe, welche Don Carlos bereits auf den Aufstand verwendet haben dürfte, auf nahezu hundert Millionen Gulden, da er Waffen und Munition zu den exorbitantesten Preisen bezog und seine Parteigänger durch Freigebigkeit in guter Laune erhalten muß.

Locales und Sächsisches.

Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Genua ist gestern Vormittag halb 9 Uhr zum Besuch an unserm königl. Hofe hier eingetroffen und von Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin am Leipziger Bahnhofe empfangen worden. Die hohen Herrschaften folgten sodann per Bahn bis Niederseibitz, um sich von dort aus nach Pillnitz zu begeben.

Dem hiesigen I. Hofe steht, wie schon erwähnt, demnächst auch der Besuch der Frau Kronprinzessin von Italien, sowie Sr. Maj. des Königs von Italien bevor. Der Besuch des Königs von Italien wird, wie man hört, ein nur sehr kurzer sein und sich jedenfalls nur auf einen, höchstens auf zwei Tage erstrecken.

Se. I. H. der Kronprinz ist am Donnerstag Abend 1/2 6 Uhr in Begleitung Sr. Excell. des Kriegsministers und einer Anzahl Officiere mittelst Getrauges zur Inspektion der in dortiger Gegend stattfindenden Divisionsmanöuvres nach Ködlig gefahren und gestern Abend zurückgekehrt worden.

Auf unsere Beschwerde über das Verfahren der Finanzhauptkasse bei der Auswechslung von Goldmünzen erwidert das Dr. J. Folgendes: Es hat sich allerdings ergeben, daß in einem Falle, während der temporären Abwesenheit des Vorstandes der Finanzhauptkasse, ein Beamter derselben die Antwort gegeben hat, daß die Finanzhauptkasse bei der Auswechslung von Goldmünzen Silber- und sächsiges Rassenbilletts nicht annehme. Diese Antwort beruht aber auf einer gänzlich irrtümlichen Auffassung der erteilten Anweisung und der betreffende Beamte ist dessen bestraft worden. Zur richtigen Beurteilung der Sache bedarf es aber noch einer Bemerkung. Die Finanzhauptkasse kauft von Zeit zu Zeit größere Summen in Goldmünzen vom Reiche und zwar zu dem Zwecke, um die Reichsgoldmünzen durch Verwendung zu Auszahlungen aller Art nach und nach in Sachsen in Umlauf zu setzen und in größeren Mengen in den Verkehr zu bringen. Das Auswechseln einzelner Münzsorten gegen andere ist überhaupt gar nicht die Aufgabe der Finanzhauptkasse, paßt nicht in ihre Geschäftshältnisse und hält nur die Beamten von ihren eigentlichen Arbeiten ab. Dazu giebt es genug Geldwechsler hier. Dessenungeachtet hat die Finanzhauptkasse zeitlich Befuche um Einwechslung von Goldmünzen, soweit deren vorhanden waren, von der richtigen Ansicht ausgehend, daß auch dadurch die Verbreitung derselben im Publicum gefördert werde, nicht zurückgewiesen und dagegen selbstverständlich Silber und Rassenbilletts angenommen. Nun ist aber wiederholt der Fall vorgekommen, daß Bankiers und andere Personen, welche Zahlungen in Berlin, Bremen, Hamburg etc. zu machen hatten, bei welchen sie nur Gold oder preuß. Banknoten verwenden konnten, große Summen in Gold — in einzelnen Fällen bis zu 50,000 Thlr. — von der Finanzhauptkasse verlangt haben und zwar, wie kein Zweifel war, lediglich aus dem Grunde, um das Agio zu ersparen, was sie bei dem Ankaufe von preussischen Banknoten hätten aufwenden müssen. Es liegt nun auf der Hand, daß, wenn die Finanzhauptkasse auf derartige Geschäfte — zu denen sie in keiner Weise verpflichtet ist — eingegangen wolle, dadurch der Zweck, aus welchem sie überhaupt Gold anschaft, vollständig vereitelt werden würde. Denn dieser Zweck besteht ja einzig und allein in der Absicht, die Goldmünzen im Lande zu verbreiten, und nur zu diesem Zwecke läßt sich der Agioverlust der Staatskasse, der durch die Bezahlung des Goldes mit preussischen Banknoten entsteht, rechtfertigen, keineswegs aber darin, einzelnen Personen, die außerhalb Sachsens größere Zahlungen zu leisten haben, einen Agioverlust zu ersparen. Um nun dann, wenn es sich um große Summen handelt und die Vermuthung naheliegt, daß dadurch nur das Agio für preussische Banknoten vermieden werden soll, dieser Speculation entgegenzutreten und den dadurch der Staatskasse entstehenden Verlust zu vermeiden, hat der Vorstand der Finanzhauptkasse in solchen Fällen die Zahlung in preussischen Banknoten verlangt. Da sich aber jetzt ergibt, daß dieses Verfahren mißbräuchlich und zu öffentlichen Angriffen gegen die Finanzverwaltung benützt wird, so hat das Finanzministerium dasselbe abgelehnt und angeordnet, daß das von der Finanzhauptkasse angekauft Gold künftig gar nicht mehr gegen andere Münzen in großen Summen ausgewechselt, sondern seiner eigentlichen Bestimmung gemäß ledig-

lich zu Zahlungen verwendet werden soll. Die Auswechslung kleiner Beträge an Privatpersonen gegen Silber, Rassenbilletts und sonstiges Papiergeld, welches bei der Finanzhauptkasse überhaupt angenommen wird, soll bis auf Weiteres noch fortgehen.

Nachdem die größern Divisionsübungen des 12. Armeecorps in diesen Tagen enden, rücken Sonnabend den 13. d. die Grenadierbrigade und das Füsilierregiment 108 wieder in Dresden ein, die andern Abtheilungen folgen, somit wird die Garnison complet und das Pionnierbataillon, welches jetzt dem Garnisondienst mit dem Stamm der Grenadierbrigade versch, dieses Dienstes entzogen. Dem Publicum wird hiermit das Angenehme geboten, die beliebten Militärkapellen Ehlich, Trenzler, Wagner etc. morgen wieder hören zu können.

In der preussischen Armee hat man vor einigen Tagen schon mit der Beurteilung der 2-3-jährigen Militärs begonnen. Dasselbe wird hier von heute Sonnabend an eintreten.

Die Armenverorgungsbehörde hat testamentarisch ein Geschenk von 200 Thln. von dem am 14. Juni d. J. hier verstorbenen Generalleutnant a. D. Ernst Gustav v. Spiegel erhalten.

Seit unserer gestrigen Mittheilung, hat sich der Stand der Cholera hier nicht verändert; es sind nur noch zwei Cholerafranke im Stadtkrankenhaus befindlich.

Wir haben wenig Ursache, auf das Verschwinden der Talmi-Rothschild- und anderer Börsenspeculanten in Wien mit dem Gefühle zu blicken, daß das Gott sei Dank! bei uns nicht vorkommt. Gestern meldeten wir die erfolgte Zahlungseinstellung der hiesigen Filiale des Thüringer Bankvereins; heute ergänzen wir diese Mittheilung dahin, daß der Director und der Buchhalter dieses Gebirgshaus von Dresden abgereist sind — wofür? ist zur Zeit unbekannt.

Vorgestern früh machte der Buchhalter dem Director die Mittheilung, daß die Filiale zahlungsunfähig sei, und sich die Sache nicht länger hintanhalten lasse. Es wurde rasch eine Anzeige an das k. Handelsgericht aufgesetzt, welche der Buchhalter persönlich abgeben zu wollen erklärte; „Nehmen Sie mich da gleich mit!“ erwiderte der Director. Gesagt, gethan. Beide verließen den Schauspielplatz ihrer bisherigen Wirksamkeit mit dem Schreiben; dasselbe ist jedoch noch nicht abgegeben und wohin sich die freiwilligen Briefträger mit dem Briefe gemenet, weiß zur Zeit noch Niemand. Der Fall ereignet in der Geschäftswelt das größte und peinlichste Aufsehen. Noch liegt die Zeit nicht zu fern hinter uns, da die Actien des Thüringer Bankvereins auf 250 hinaufgetrieben wurden; heute beliebt man Jemanden, wenn man sie ihm für 12 anbietet. Schlimmer fällt in's Gewicht, daß die hiesige Filiale noch bis in die letzte Zeit das Publicum aufforderte, ihm Spareinlagen anzuvertrauen. Es wurden 5 Procent Zinsen geboten. Wie viele Leute mögen da um ihr Geld gekommen sein? Inwiefern sich der Fall zu einer staatsanwaltschaftlichen Untersuchung eignet, ist noch unentschieden.

Director Schöpf ist von einer Reise, die ihn u. a. nach Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam geführt hat, zurückgekehrt und hat für den zoologischen Garten neu erworben und mitgebracht: ein Paar junge Kameele, zwei Paare verschiedene Rängurus, ein Paar blauehalsige Aronkranichs, zwei amerikanische Nachtreiber, zwei amerikanische sogenannte Trompeterschwäne, ein Paar amerikanische Wachteln, zwei Paare sehr seltene französische Kaninchen, ein Paar gelbschnäbelige Alpenhohlen, einen amerikanischen Specht, zwei orangefarbene Kakabus, Angora-Merkschweinehen, indische Tauben, eine Beo und eine Partie kleiner Vögel.

Der mächtige Aufschwung, welchen Blasewitz in neuerer Zeit genommen, spiegelt sich auch in der Thatsache ab, daß bei dem wachsenden Verkehr zwischen Blasewitz und Dresden resp. Loschwitz und umgekehrt, die Postverwaltung eine Vermehrung des Postverkehrs zwischen genannten Orten hat eintreten lassen müssen. So gehen jetzt täglich 2 Botenposten, eine Vormittags und eine am Abend von Blasewitz nach Loschwitz und zwei von dort nach Blasewitz; auch zwischen Dresden und Blasewitz ist 2maliger Botenpost- und 3maliger Pferdebahnpostverkehr. Die Ortsbestellungen sind auf 4 vermehrt worden.

Wie einsam, entbehrungs-voll und bitter auch in unserer patriotischen und militärischen Zeit der Lebensabend eines von den politischen Stürmen arg herumgeschlagener, alten Militär-Veteranen sein kann — trotz all' der Hunderttausende, die für Militärzwecke verwendet werden — dafür lernten wir in diesen Tagen einen lebenden Zeugen, den hiesigen Veteran Carl Wilhelm Müller, Mittelklasse 17, kennen. Müller ist 1794 in Penig geboren, 1811 zur sächsischen Armee in das Regiment Prinz Max gekommen, hat als Garde unter dem Commando des französischen Generals Murat bei der Schlacht bei Lüneburg beigekommen, wurde da von den Preußen gefangen, nach der Festung Colberg transportirt, nach einmonatlicher Gefangenschaft nach Spandau übergeführt und später der russischen Armee übergeben, bei welcher er als Ordonanz bei dem preussischen General Fürst Wücher commandirt war und mehrere Schlachten mit durchkämpfte. Müller wurde bei Auslieferung der Gefangenen in Köln der sächsischen Armee wieder übergeben und diente noch bis zum Jahre 1824 weiter, dann nahm er seinen ehrenvollen Abschied. Nach Austritt aus der Armee lernte er die Kupferdruckerei, war bei dem hiesigen Professor Tinnstedt und nach Erblindung desselben bis in das Jahr 1849 in der Arnold'schen Buchhandlung thätig. Er hat sich dann in verschiedenen Zweigen zu ernähren versucht und jetzt ist der beinahe 80-jährige Greis, den Altersschwäche natürlich an jedem Erwerb hindert, dem bittersten Mangel ausgefetzt.

Bekanntlich war der frühere Redacteur des „Volksstaates“, Adolf Heppner vom Polizeiamt aus Leipzig ausgewiesen worden. Trotz dieses Verbotes sich in Leipzig aufzuhalten, ist derselbe am 10. d. M. dafelbst betreten und in Folge dessen zur Haft gebracht worden.

Großrohbrod ist seit ca. 8 Tagen durch die bei Stolpen und Bischofsberga stammenden Brigade-Übungen mit Militär

... alle
... er
... zu
... Ecke.
... te
... in,
... steife und
... gen lebers
... Co.
... 6, 17.
... ng
... r,
... 13a,
... uer und
... Meysel,
... u Weiden
... h. Voigt.
... m!
... fter Nähe
... chen Kirche
... 1,000 Thlr.
... er Fernsicht
... mer, Alle
... selbe jeder
... lage, sowie
... rucht, Mr.
... edezulegen.
... f.
... uktion der
... Sahl und
... mit gemacht.
... Dresden
... thet
... thet
... Buch
... Gelege
... aus ge-
... J. Rich-
... 16 Mar.
... n.
... eptember.
... tztplatz nach
... er Roggen
... 1000 Silb-
... nicht unter
... oder Papier
... unden.
... ommissar.
... ths-
... ch.
... umann, 25
... annehmlich
... in dem (Sta-
... raffen (Wes-
... zu verbe-
... in diesem Be-
... Etwas
... schicht, jedoch
... lange Doman,
... en, darauf zu
... geben, ihre
... täglich unter
... Photographie,
... der Anwesen-
... Rudolf
... Altmarkt
... niederzulegen.
... den wird zu
... S-Gesuch.
... ungsfähiger
... der auswärti-
... Restauration.
... Gelieben.
... mau abzugeben
... (Stange rechts).
... eis.
... it in Posten
... str. 15 Nr.
... 100 Str. a. Str.
... Oestren
... bedürft die
... pedition v.
... Vogler in
... att enthält
... en